

HANNES H. WAGNER



Der Schmetterling. 1982. Radierung. 18,7 x 16 cm

Die Konferenz. 1988. Radierung. 25 x 28 cm



Selbst an der Staffelei. 1982. Lithografie. 41,8 x 38 cm

Hannes H. Wagner

**Zum 100.
Geburstag**

Grafik und Malerei

Zur Ausstellung
in der Kleinen Galerie
des Halleschen Kunstvereins
Große Klausstraße 18
**ab Freitag,
dem 21. Januar 2022,
14 Uhr,**
laden wir Sie
und Ihre Freunde
herzlich ein.
Eintritt frei

Wir beachten das Hygienekonzept
der Stadt Halle (Saale).

**Ausstellung des
Halleschen Kunstvereins e. V.
in der Kleinen Galerie des
Halleschen Kunstvereins
Große Klausstraße 18
06108 Halle (Saale)**

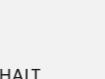
Titel:
Selbst als Theseus. 1989. Feder, Tusche. 21 x 14,5 cm

HINWEISE AUF WEITERE VERANSTALTUNGEN

Susanne Maurer, Berlin – Malerei
27. November 2021 – 27. Februar 2022
In der Kunstvereinsgalerie der Bühnen Halle
Joliot-Curie-Platz – 06108 Halle (Saale)
Geöffnet zu den Vorstellungen

**Hans-Jürgen Reichelt, Nossen –
Malerei, Aquarelle, Radierungen**
5. Februar – 10. April 2022
In der Kunstvereinsgalerie der Bühnen Halle
Geöffnet zu den Vorstellungen

**Medaillen-Edition des
Halleschen Kunstvereins
Jahresmedaille 2021, Porzellan –
750 Jahre Dom zu Halle**
20 Medaillen der begrenzten Auflage
sind in der Geschäftsstelle des
Halleschen Kunstvereins
Ende Januar erhältlich.
Herausgeber: Hallescher Kunstverein



**21. Januar bis
19. März 2022**

**Öffnungszeiten:
Dienstag-Samstag
14–18 Uhr**

Wir weisen darauf hin, dass während der Veranstaltungen fotografiert wird. Mit Ihrer Teilnahme an den Veranstaltungen genehmigen Sie die Verwendung der Fotografien für die Dokumentation, persönliche Erinnerungen sowie bei eventuellen Veröffentlichungen in den Medien und durch den Halleschen Kunstverein e. V.

Wir danken den Leihgebern.

Der Stadt Halle und dem Land Sachsen-Anhalt ist für die Unterstützung der Tätigkeit des Vereins zu danken. Desgleichen gilt der Dank der Bühnen Halle Wohnungsgesellschaft mbH und der freundlichen Unterstützung der Stiftung der Saalesparkasse.

Herausgeber: Hallescher Kunstverein e. V.
Lutz Grumbach, amtierender Vorsitzender
Redaktion und Organisation:
Gabriele Klatte, Lutz Grumbach; Halle (S.)
Bildauswahl und Gestaltung:
Lutz Grumbach, Halle (S.)
Fotos: Privatbesitz
Ausstellungsgestaltung: Ulrich Zeiner, Halle (S.)
Realisation: Christophe Hahn, Druckwerk, Halle (S.)
Auflage: 1.000 Exemplare
© 2022 Hallescher Kunstverein e. V. und Autoren

Informationen zu weiteren Ausstellungen
und Katalogen des Kunstvereins sowie
zu einer Mitgliedschaft für Kunstinteressierte,
Künstlerinnen und Künstler:
Hallescher Kunstverein e. V.
Geschäftsstelle Künstlerhaus 188
Böllberger Weg 188 · 06110 Halle (Saale)
Telefon: (0345) 2 03 61 48 · Fax: (0345) 977 33 809
www.hallescher-kunstverein.de
E-Mail: kontakt@hallescher-kunstverein.de
Geschäftszeiten: Dienstag 13 bis 16 Uhr
(und nach Vereinbarung)



**HALLESCHER
KUNSTVEREIN** 
E. V.
Gegründet 1834 – Wiedergründung 1990

**Zum 100. Geburtstag
Grafik und Malerei**

Hannes H. Wagner 1922 geboren in Schneeberg 1947–1949 Hilfsarbeiter und Chemiefacharbeiter bei AGFA Wolfen 1950–1955 Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, Fachrichtung Malerei und Grafik bei Charles Crodell und Kurt Bunge 1955–1958 Aspirantur ebenda 1958 freischaffend tätig als Maler und Grafiker in Halle (Saale) 1962 künstlerischer Mitarbeiter, später Leiter des Bereiches Malerei/Grafik an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein 1965 Dozentur 1975 Professor 1987 Emeritierung, danach freischaffend tätig in Hohen Neuendorf und in Halle (Saale) 2010 verstorben in Halle (Saale)

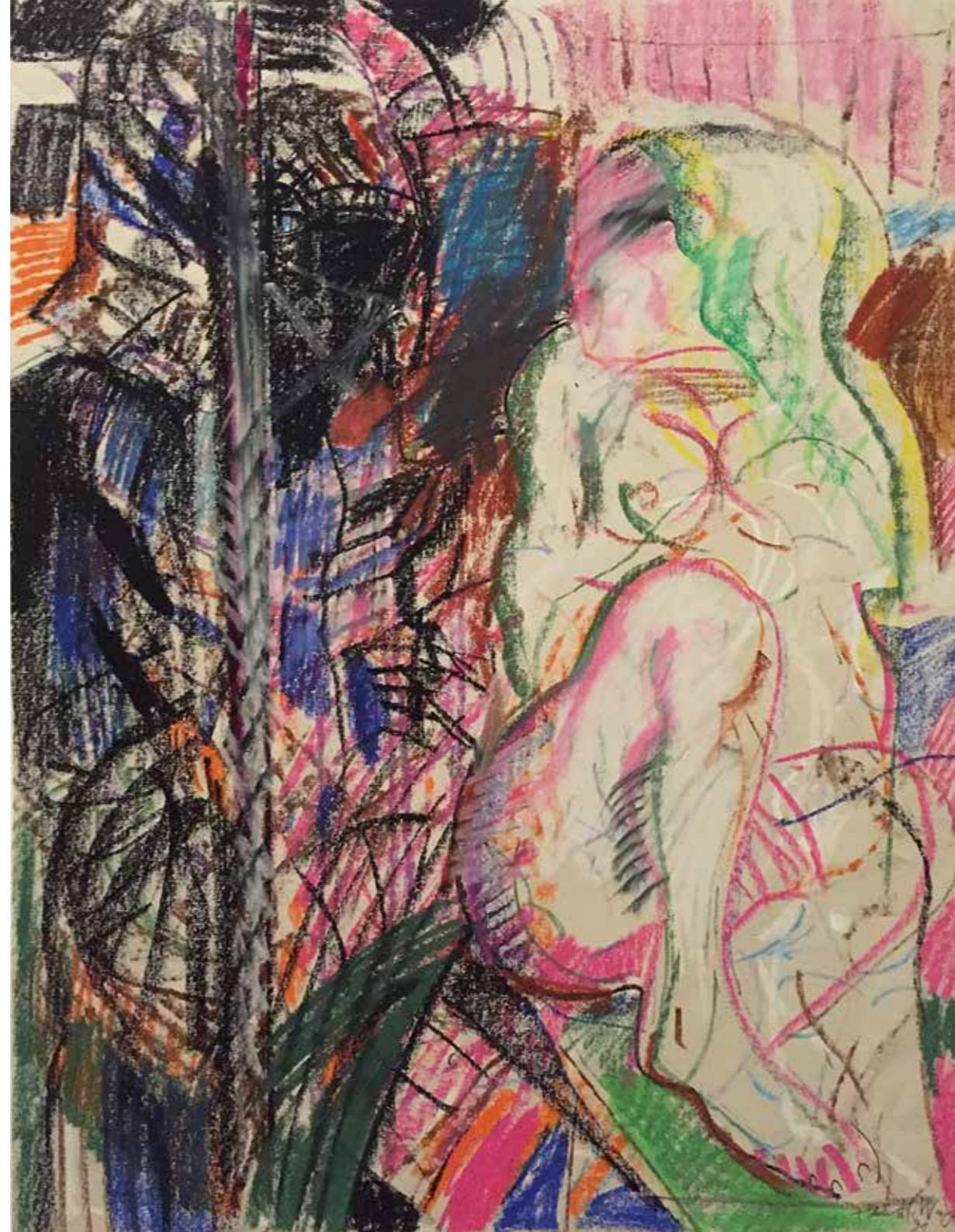
Hannes H. Wagner hat das Kunstleben in Halle maßgeblich mitbestimmt. Er hat während seiner Lehrtätigkeit an der Burg viele Jahrgänge von Studenten zu jungen Künstlern geprägt.

Wagner hat 1992 über sich selbst eine Vita geschrieben, aus der im Folgenden zitiert wird:

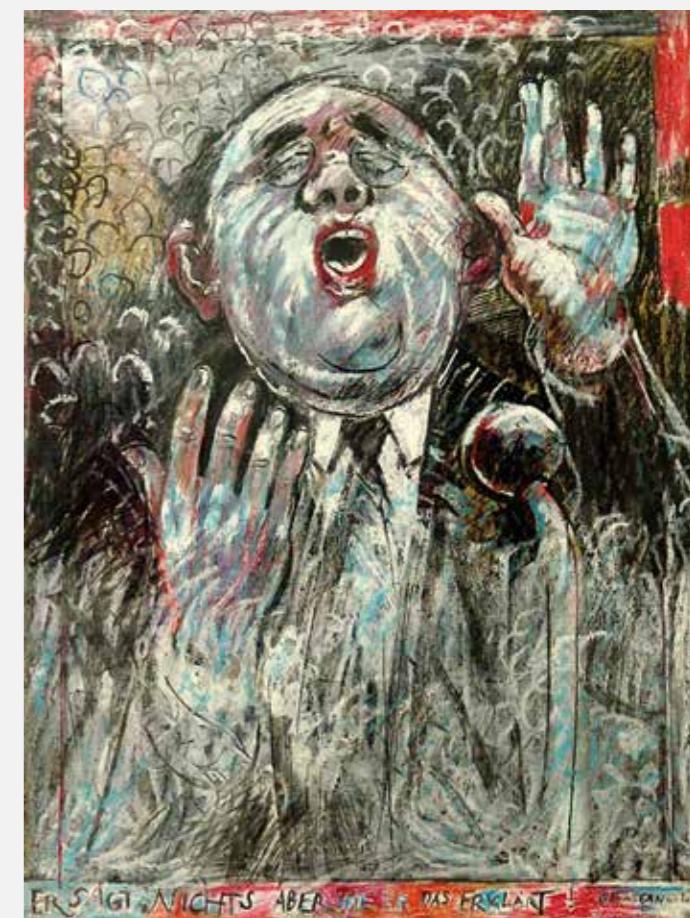
„Über sich selbst aus dem Jahre 1992. Christian Morgenstern hätte dieser Text wahrscheinlich sehr gefallen!

Geboren 1922 in Schneeberg. Um 1926 erste Erfolge der Objekt- und Wandbemalung mit Kopierstift und Stempelfarbe zur Erbauung der Lieben. Diverse Schulen, Kriegs- und Minnedienst vermochten diesen erhellenden Drang zur Kunst nur mäßig zu dämpfen. Nach Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft hinterließen Tingeltouren im Südwestraum des verbeulten Vaterlandes tiefe kulturelle Spuren. Dem folgte eine verkürzte Lehre zum Chemiefacharbeiter bei AGFA Wolfen. Die Ausbildung gipfelte 1949 schließlich in der Miterfindung der gesellschaftserhaltenden „Nährhefe mit Rauchfleischgeschmack“, woraufhin das Wegloben zum Studium der Malerei an der Burg Giebichenstein Halle einzig logische Konsequenz der Firma war. Das Studium bei Bunge und Crodell minderte in gar nichts die triebhaften Gelüste am bildnerischen Tun, im Gegenteil entwickelte ich mich in Schüben von unberechenbarer Zwangsläufigkeit, wie ich das von mir auch nicht anders erwartet hatte. Einer Aspirantur auf dem Giebichenstein folgte 1958 der „auf allerhöchste Empfehlung“ hin angeordnete Rausschmiss als „... entlarvter Klassenfeind und Vertreter der bürgerlichen Dekadenz und Unmoral ...“. 1962 auf Betreiben von Kollegen des Lehrkörpers Rückkehr an die Hochschule und Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit unter erschwerten Bedingungen. Allem zum Trotz erfolgte dennoch der „unaufhaltsame Aufstieg“ zum Dozenten (1965), Professor (1975) und schließlich Emeritus (1987). Mit meinen Freundinnen Satire und Humor hatte ich seit eh und je ein teils lockeres, teils intimes Verhältnis, bis wir drei dann, etwa 1970 auch in der Kunst, für jedermann sichtbar, miteinander dauerhaft schwanger gehen. Andere wesentliche oder unwesentliche Daten sind schmalen einschlägigen Veröffentlichungen zu entnehmen – oder auch nicht.“

Am 27. Januar 2022 wäre Hannes H. Wagner 100 Jahre alt geworden. Der Hallesche Kunstverein ehrt den Künstler, der eines der Gründungsmitglieder des wiedergegründeten Halleschen Kunstverein e. V. 1990 gewesen ist, mit einer Jubiläumsausstellung.



Krieger und Hetäre.
1992. Ölpostell. 69 x 43 cm



„Er sagte nichts, aber wie er das erklärt!“ (zu Elias Canetti). 1994. Ölpostell. 75 x 55 cm

„Erhielt solange die Backe hin, bis man ihm einen Orden darauf klebt“ (zu Elias Canetti). 1995. Ölpostell. 50 x 65 cm

